Idyll auf der Landstrasse

Autor(en): **Schnider, Adolf**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Idyll auf der Landstrasse

Ad. Schnider

Zeitgemäß

Im Eisenbahnabteil. Zwei Herren kommen ins Gespräch. Man unterhält sich vom Militär. Herr A. scheint da „sehr zu Hause" zu sein. Da fragt ihn B., von seinen Kenntnissen überrascht: „Sind Sie aktiv?", worauf A. scherzhaft erwidert: „Gewiß, gewiß! – Aber nur — radioaktiv!" Ks.

*

Nette Aussichten

Herr zum Barbier, bei dem er sich einen Zahn ziehen lassen will: „Warum lassen Sie denn die Storen herunter und schließen die Türe gegen die Straße hin ab?"

Barbier: „O, das ist nur wegen den dummen Leuten, die springen sonst immer alle herbei, sobald sie merken, daß ich jemand einen Zahn ziehen will!"

Strandbadgast

Wenn ich aufgestanden bin,
Sehe ich zum Himmel hin.
Ist wohl heute Badewetter?
Ist der Himmel etwas netter
Wohl als gestern anzusehn?
Kann ich endlich baden gehn?

Und dann seh' ich mich im Geist,
Schön wie Adonis, am Rhein.
Gehe, wie die Andern, dreist
Manchmal gar ins Wasser rein.

Schöner Tag. Sei du gesegnet!
Doch ich glaube fast, es regnet!
Ja es ist wie's gestern war,
Nun seh' ich ganz deutlich, klar:
Nichts als Regen, Sturmgetose —
Brauchst heut' keine Badehose.

Geh' mein Junge, leg Dich nieder
Und zum Troste kauf' Dir wieder
Am Kiosk den Nebelspalter.
Dort siehst Du die Badenixlein,
Badehexlein, Badeschickslein
Auch vertreten, jedes Alter
Ist dort drinnen aufgenommen.
(Niemand weiß, woher sie kommen.)
Siehst sie, ohn' Dich zu gefährden
Gar am Ende — naß zu werden.

Fredy

Aus der Sommerfrische

Dienstmädchen erzählt, ihre Herrschaft, die Familie B., habe sich acht Wochen an einem kleinen Luftkurort Graubündens aufgehalten und jeden Tag nur Hammelfleisch erhalten.

Kurgast: „Herr B. ist wohl Rekonvaleszent."

Dienstmädchen (mitleidig lächelnd): „Nein, er ist Prokurist."

*

Druckfehler

Unser einheimischer Komponist, Hr. Xaver Knüssel, bewies auch gestern Abend wieder mit seiner temperamentvollen Wiedergabe seiner Frühlingslieder am Klavier, daß er zweifellos zu den hervorragendsten Tobkünstlern der Schweiz gehört. qu